Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Mittag-Ausgabe.



Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 100.

Nr. 281

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 22. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Deutscher Reichstag.

73. Sitzung vom 21. April, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die Besprechung der **Interpellation Bachem** (Ctr.) **und Gen. betr. die Zweikämpfe** wird fortgesetzt.

Auf Vorschlag des Abg. **v. Bennigsen** (nl.), dem sich Abgeordneter **Gröber** (Ctr.) anschließt, wird die Tagesordnung so abgeändert, daß der spätere freisinnige Duellantrag mit dem inzwischen dazu eingegangenen nationalliberalen Amendement an die zweite Stelle der Tagesordnung gesetzt wird.

Abg. Graf **v. Bernstorff**-Lauenburg (Rpt.): Der Abg. Bebel hat gestern das Duell in einer Weise besprochen, daß er keinen Anspruch darauf erheben darf, wirklich eine Besserung zu wollen. Wenn er von „Verlumptheit“ der höheren Gesellschaft spricht, so muß man sich wirklich fragen, ob es kein Mittel giebt, sich gegen solche Beleidigungen zu wehren. Ich halte das Duell nicht für ein nothwendiges, sondern für ein überflüssiges Uebel. Es handelt sich um eine falsche Auffassung des Ehrenkodex, wofür man die Personen nicht verantwortlich machen kann. Wir standen Herrn von Schrader und Herrn v. Kotze persönlich nahe, der eine steht jetzt vor seinem himmlischen Richter, über ihn brauchen wir nicht mehr zu urtheilen, und Herr v. Kotze wird sich sicher den Gerichten stellen. Er ist zu dem Duell gezwungen worden, das ist ja gerade der wunde faule Punkt. (Hört, hört! links.) Das Gnadenrecht ist ein Recht der Krone, über das wir hier nicht reden dürfen. Ich wünsche von ganzem Herzen eine Besserung der Zustände. Was soll aber der thun, dessen Ehre verletzt ist? Soll er eine Klage beim Schöffengericht anstrengen und sich beruhigen, wenn sein Gegner zu 10 Mark Strafe verurtheilt wird? Das können Sie doch unmöglich verlangen. Ehre ist mehr werth, als das Leben, aber noch höher steht das unverletzte Gewissen und diesem müssen wir Rechnung tragen. Um den Uebelständen abzuhelfen, müssen Ehrengerichte eingesetzt werden, die wirklich eine Sühne für die beleidigte Ehre bewirken. Die Duelle sind von dem deutschen Volk schon gerichtet; wenn jetzt nichts seitens der Regierung erfolgte, so würde das Volk sich entrüsten und den verbündeten Regierungen mit Recht vorwerfen, daß sie ihre Pflicht nicht gethan haben. Ich vertraue aber auf die bewährte staatsmännische Einsicht unseres Reichskanzlers. Die englischen Offiziere, die keine Duelle kennen, haben auf den Schlachtfeldern in der Krim ebensogut ihren Muth bewiesen, wie wir, und der Ton in der englischen Gesellschaft ist, wie ich aus langem Leben in England weiß, reichlich so gut, wie bei uns. (Sehr wahr! links.) Es genügt vollkommen, wenn Jemand die einem Andern zugefügte Beleidigung zurücknimmt. Das soll jeder Ehrenmann thun. Möge bald der Zeitpunkt recht nahe sein, wo man sich wundert, daß einmal Duelle überhaupt möglich waren. (Beifall.)

Präsident **v. Buol**: Wenn die Bemerkung des Vorredners, daß das Gnadenrecht ein Recht der Krone sei, und wir deshalb nicht darüber reden dürfen, so aufgefaßt wird, daß ich eine Debatte darüber nicht gestatte, so erkläre ich, daß ich eine solche Diskussion wohl zulasse, soweit sie sachlich ist. (Sehr gut! links.) Denn es handelt sich um von den Ministern gegengezeichnete Regierungsakte.

Abg. **v. Bennigsen** (natl.): Auch ich hoffe, daß Duelle bald in Deutschland zu den unbekannten Dingen gehören. Denselben Standpunkt habe ich bereits in einer früheren Rede hier im Hause vertreten und auch in die Praxis übersetzt. Ich erinnere mich eines Falles, wo sich auf meine Veranlassung beide Gegner schriftlich verpflichtet haben, sich dem Urtheil eines von ihnen zu bestimmenden Ehrengerichts zu fügen, und wo auf diese Weise das Duell verhindert wurde. Die letzten Vorgänge haben in weiten Kreisen, auch solchen, die bisher der Sache kühl gegenüberstanden, ich nenne nur die Deutsche Adelsgesellschaft, das Bedürfniß hervorgerufen, die Frage zu erörtern, ob es nicht möglich ist, dem Duellunwesen entgegenzutreten. Das Duell Schrader-Kotze hat die Gemüther besonders in Aufregung gesetzt, weil es vorher angekündigt und der Abschluß eines Jahre lang sich hinziehenden Klatsches war. Wo kann bei dem Ausgang dieses Zweikampfes noch von einer Sühne die Rede sein? (Sehr wahr!) Schlimmer aber ist das Verhalten der Gegner unserer staatlichen Ordnung, wie Sie an der gestrigen Rede des Abg. Bebel gesehen haben, der triumphirte und eine donnernde Philippika gegen die oberen Klassen hielt. Der Hauptzweck seiner Rede war der, einen Agitationsstoff für seine Genossen zu haben. (Protestrufe bei den Sozialdemokraten.) Deshalb schloß er seine Rede auch mit den Worten: „Wir haben den Vortheil davon, wir haben wenig dagegen einzuwenden, wenn die Herren aus den oberen Klassen sich niederknallen und das Vernichtungsgeschäft selbst besorgen.“ (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich bestreite Herrn Bebel überhaupt die Legitimation zu einer sittlichen Entrüstung über die „Rohheit der oberen Stände“. Wer bald nach dem Kriege von 1870 sich nicht gescheut, hier im Reichstag die Kommune zu verherrlichen (Lachen bei den Sozialdemokraten) und sie zur Nachahmung für das europäische Proletariat zu empfehlen, der ist wenig legitimirt, über die Gewaltthaten anderer Kreise sich entrüstet zu äußern. Er möge sich zunächst lieber gegen die Gewaltthaten und Greuel seiner eigenen Parteigenossen wenden. (Redner verliest die damals von Bebel gehaltene Rede, wobei er häufig von lärmenden Zurufen der Sozialdemokraten unterbrochen wird.) Ich gebe zu, daß wir alle Veranlassung haben, uns mit der Frage der Bekämpfung des Duellwesens zu befassen. Daß die Duelle in letzter Zeit zugenommen haben, ist nicht bewiesen. Das scheint nur so, weil unsere Presse jetzt alle solche Vorgänge aus ganz Deutschland auf einmal bringt. Ich bin eher der Meinung, daß die Duelle abgenommen haben, aber leider macht sich in unserer Presse eine gewisse Skandalsucht bemerkbar. Den Zweck, den die Ehrengerichte verfolgen, die Zahl der Duelle zu vermindern, haben sie auch erreicht, aber ganz verhindern konnten sie sie allerdings nicht. Die studentischen Schlägermensuren sind kaum als Ernst zu betrachten, da liegen gar keine Beleidigungen vor, es ist einfach eine Waffenübung, die man von den Duellen als solchen ausnehmen muß. Ich habe Bestimmungsmensuren mit Gegnern ausgefochten, die ich kaum kannte. Herr Rickert erinnerte gestern an einen früheren Ausspruch von mir, daß unter den heutigen Verhältnissen die Duelle in gewissen Kreisen nothwendig sind. Das ist vollkommen richtig, das Ehrgefühl ist in diesen Kreisen so geartet, daß sie die Duelle nicht umgehen können. Die Griechen und Römer kannten die Duelle nicht, aber man wird deshalb nicht sagen können, daß sie weniger mannhaft oder ehrenhaft gewesen sind als die Germanen, nur ihr Ehrenbegriff war anders entwickelt. Wenn man das Wesen des Zweikampfes kennt, so wird man nicht die Forderung erheben, daß eine Tödtung oder Verwundung im Duell nach dem gemeinen Recht zu bestrafen ist. Auf der anderen Seite aber muß ich anerkennen, daß die Strafen für Beleidigungen viel zu niedrig sind und daß die Handhabung seitens unserer Gerichte zu leicht ist. Selbst in wiederholten Fällen werden schwere Beleidigungen mit minimalen Geldstrafen geahndet. Auch das englische Verfahren kann ich als Muster nicht empfehlen. Dort erhält der Beleidigte die von dem Beleidiger zu zahlende Buße, aber lieber sollte man die Strafe erhöhen. Von Grund aus ist jedoch eine Besserung nicht so leicht. Wenn man bewirken könnte, daß nur auf ausdrückliches Urtheil eines Ehrengerichts ein Duell ausgefochten werden darf, so werden in nicht allzu langer Zeit alle Duelle verschwinden. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Richter** (Freis. Volksp.): Ich halte es nicht für richtig, weder sachlich noch taktisch, in dieser Frage gegen die einzelnen Parteien zu polemisiren, wie dies der Vorredner gethan hat. Ich bin der Meinung, man soll dasjenige, was allen Parteien des Hauses in der Auffassung gemeinsam ist, zu einem um so kräftigeren Appell an die Regierung zusammenfassen. (Sehr richtig! links.) Auch der Vergleich mit der Kommune war nicht sehr glücklich gewählt, ein Vergleich mit außerordentlich revolutionären Zuständen und Exzessen einerseits und Vorgängen, die in gewöhnlichen Friedenszeiten andererseits sich wiederholen. Ich urtheile deshalb über die Exzesse der Kommune und ihr Wesen in keiner Weise anders als Abg. v. Bennigsen. Von einigen spezifisch sozialistischen Nebenausführungen abgesehen, muß ich sagen, ich unterschreibe alles, was Abg. Bebel gestern gesagt hat in der Verurtheilung der Duelle, und es wäre wahrhaftig schlimm, wenn diese scharfe Verurtheilung auf die Kreise der Sozialisten beschränkt bliebe. (Lachen und Unruhe rechts.) Ich verurtheile den Sozialismus so scharf, wie man es nur thun kann. Aber eben darum behaupte ich auf der anderen Seite: dieses Duellwesen hängt in keiner Weise mit den Wurzeln unserer Staats- und Gesellschaftsordnung zusammen, es ist ein Auswuchs an derselben, und weil es eben nur ein Auswuchs ist, so muß und kann es in leichter Weise beseitigt werden, wenn eben nur der richtige Wille dazu vorhanden ist.

Die Erklärung, die der Minister von Bötticher Namens des Reichskanzlers abgegeben hat, war für mich in keiner Weise befriedigend. Sie war so unbefriedigend, so lau und flau, daß sie lauer und flauer garnicht hätte sein können. (Sehr wahr! links.) Der Reichskanzler hat wieder einmal in gewohnter Weise durch eine diplomatische dilatorische Formel zu kalmiren gesucht, die in der Sache ihn kaum zu etwas verbindet; er hat sein lebhaftes Bedauern über die Vorgänge aussprechen lassen. Warum auch nicht? Diese Vorgänge herzerhebend zu nennen, ist bisher noch Niemand eingefallen. Der Reichskanzler hat dann in der verlesenen Erklärung den Satz hinzufügen lassen, es sei eine selbstverständliche, unabweisliche Forderung des öffentlichen Rechtsbewußtseins, dem Gesetz in allen Kreisen der Bevölkerung Achtung und Befolgung zu sichern. Ja, wenn er nur das seinerseits acceptirt, was bisher als selbstverständlich gegolten hat, dann kommen wir in der Sache nicht sehr viel weiter, dann hält er auch für selbstverständlich diese Ausübung des Begnadigungsrechts, wie sie gegenwärtig stattfindet. Der Reichskanzler sagt, er habe Erwägungen eingeleitet. Ja, das ist ungefähr so, wie auch schon vor 10 Jahren hier bei einem Bericht der Petitionskommission erklärt wurde, man sei damit beschäftigt, für eine allgemeine Revision des Strafgesetzbuches geeignete Fälle zu sammeln, die dazu Stoff liefern. Der Reichskanzler hat Erwägungen eingeleitet: ob nun bei sich im stillen Kämmerlein (Große Heiterkeit) oder ob er die Ressorts aufgefordert hat, das Justizministerium, das Kriegsministerium, in der Sache Denkschriften und Vorschläge auszuarbeiten, das wird in keiner Weise gesagt. Wir können nicht verlangen, einzelne artikulirte Vorschläge und Entwürfe uns mitzutheilen, aber die Richtung, in der man im allgemeinen vorzugehen gedenkt, hätte doch wohl in irgend einer Weise markirt werden sollen. Wozu Erwägungen einleiten? Das sind doch keine neue Fragen! Jeder, der in reiferem Alter in ein hohes Staatsamt kommt, muß in solchen Fragen, die fortgesetzt die öffentliche Meinung beschäftigen, seine bestimmte Meinung schon mitbringen und muß wissen, ihr in der Verwaltung gegenüber solchen Vorkommnissen in einer bestimmten Weise Ausdruck zu geben.

Seltsam, daß der größere Theil der verlesenen Erklärung sich nicht auf die Hauptsache, sondern auf den Nebenpunkt bezog, daß in diesem Falle die Polizei, die Organe der Staatsgewalt, nicht hätten die Ausübung der Vergehen verhindern können. Es ist sogar gesagt worden: es liegt auf der Hand, daß diejenigen, welche zum Zweikampf greifen wollen, stets Mittel und Wege finden werden, um ihr Vorhaben auszuführen. Enthält denn das nicht unmittelbar die direkte Aufforderung an alle Organe der Staatsgewalt, künftig sich keine Mühe zu geben, es helfe ihnen doch nichts; der oberste Beamte der Staatsgewalt ist der Ansicht, die Duellanten finden sich trotz aller Vorkehrungen doch zusammen. (Sehr richtig.) Das ist der wesentlichste Theil in der Erklärung, die verlesen worden ist. Aber die Aufgabe der Organe der Staatsgewalt, solche Duelle zu verhindern, ist ohnehin eine überaus schwierige, gerade in solchen Fällen, wie sie hier vorliegen. Erwägen Sie doch, daß die betreffenden Personen theils als Offiziere, theils als Offiziere des Beurlaubtenstandes, theils als Offiziere zur Disposition in Duellangelegenheiten noch der Militärgerichtsbarkeit unterstehen und diese unglückliche Ausdehnung der Militärgerichtsbarkeit dem Vorgehen der Organe der Staatsgewalt ganz bestimmte Grenzen zieht. Muß es nicht erschlaffend und verwirrend auf die Organe der Staatsgewalt wirken, die zur Verhütung von Vergehen berufen sind, wenn sie Wahrnehmungen aus der Presse oder sonst woher machen, wie alle die Vorkehrungen zu dem Vergehen gewissermaßen von Amtswegen getroffen werden, als handelte es sich darum, eine Art von feierlicher Amtshandlung zum Ausdruck zu bringen, wie Ehrengerichte vorher in verschiedenen Instanzen über die Frage entscheiden, die nachher im Duell zum Austrag kommt, wie die Duellanten selbst Personen sind, die öffentliche Stellungen bekleiden, wie alle diejenigen, die als Sekundanten mitwirken, Personen sind, die amtlich hohe Stellungen bekleiden? Wie soll ein solcher Polizeibeamter alledem gegenüber seine Stellung auffassen? Er nimmt dies in gewissem Umfang wahr, er sieht, wie die Vorkehrungen getroffen werden, und er sieht, daß alle daran betheiligten Personen in amtlichen Stellungen nicht etwa darauf aufmerksam machen zur Verhinderung des Vergehens, sondern gewissermaßen durch Amtspflicht sich gebunden halten, Geheimniß über die Sache zu bewahren wie über eine Amtsangelegenheit. Der Abg. Rickert hatte nicht Unrecht, als er gestern dem Abg. von Bennigsen seine Haltung in dieser Frage zum Vorwurf machte, und die heutige Haltung unterschied sich nicht wesentlich von derjenigen im Februar. Gewiß, Herr von Bennigsen verurtheilt die Sache, aber auf der anderen Seite hat er zugleich soviel mildernde Umstände zur Hand, daß die scharfe Verurtheilung sofort abgemildert wird und der Eindruck einer gewissen Entschuldigung dabei herauskommt. Abg. v. Bennigsen stellt es zunächst so dar, als ob das Duell in einzelnen Fällen ein nothwendiges Uebel sei, weil die Sitte und die Anschauung einmal so sei. Er kommt auch auf die Studentenschlägereien zu sprechen und stellt diese so überaus harmlos hin. Ursprünglich vor Jahrzehnten mag das gewesen sein, heute ist es nicht mehr so; es sind nicht blos diese Schlägereien allein, sondern es ist die ganze Art, wie die Sache behandelt wird, mit einer Wichtigkeit, mit einem Bramarbasiren, als wenn es wichtiger wäre, zu pauken, als überhaupt zu studiren. (Sehr gut! links und im Centrum.) Eine solche Jugend, die so herangebildet wird auf den Universitäten, soll nachher im Stande sein, die großen Aufgaben zu erfüllen, die heute in Amt und anderen Stellungen ihnen zugewiesen werden. (Sehr gut! links und im Centrum.) Sie kommen mit wenig Kenntnissen und desto mehr Schmarren im Gesicht von der Universität. (Sehr gut! links und im Centrum.) Wie kommt das? Zu der Auffassung, die später zum ernsthaften Duell führt, wird hier der erste Grund gelegt. (Sehr wahr! links und im Centrum.) Man kann hier mit einer Umänderung des Citats sagen: Wie die Jungen zwitschern, so singen nachher die Alten. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Sitte und Auffassung sollen noch in weiten Kreisen zum Duell führen. Ist das wirklich wahr? Ich behaupte, in den Kreisen freier unabhängiger Männer ist die Auffassung einer Nothwendigkeit nur in einzelnen Fällen vereinzelt anzutreffen. Es sind diejenigen Kreise, die persönlich nicht unabhängig sind, sondern diejenigen Kreise, die sich nach oben hin abhängig machen. Es sind spätere Offiziere, Beamte und Reserveoffiziere, die den Offizieren gleichgestellt werden, in deren Kreisen ist diese Auffassung noch vertreten, und darum sage ich auch: Das Uebel kommt von oben. Nur diejenigen, die sich nach oben abhängig fühlen, die glauben, auf die Ehrbegriffe, die oben gelten, Rücksicht nehmen zu müssen, die fürchten müssen, sonst ihre ganze Zukunft zu verderben, ihre Stellung zu untergraben, gerade im Amt und in ihrem militärischen Beruf, die kommen zu Auffassungen, daß sie genöthigt sind, sich einem Duell zu unterziehen. Wirklich überzeugt von der Nothwendigkeit eines Duells ist, glaube ich, im Hause kaum ein einziger, bisher wenigstens ist das nicht hervorgetreten, und ich glaube auch, daß im Lande eine ganz geringe Klasse gewissermaßen von Raufbolden nach der Art des verflossenen Hammerstein ist, die ein gewisses Prestige dadurch erhält, und eine Zeit lang sich bewahrt, daß sie in dieser Weise gleich mit der Pistole zur Stelle sind. Unser Offizierkorps halte ich für viel zu gebildet, als daß es innerlich überzeugt sei von der Nothwendigkeit des Duells, um seine Ehre zu behaupten. Ich bin überzeugt, daß die große Mehrzahl der Offiziere, denen ja jetzt der Mund verschlossen ist, es wie eine Erlösung von einem Wahnsinn betrachten würde, wenn diese Bestimmungen aufgehoben würden. (Lebhafter Beifall links und im Centrum.) Man hat Abg. v. Bennigsen verschiedene Gesetzesänderungen in Vorschlag gebracht. Er meinte, das Duell als Mord und Todtschlag einfach zu bestrafen. Das würde ein solcher Fortschritt sein, den man nicht im ersten Anlauf machen könnte. Wie sind wir zurückgekommen in dem Rechtsbewußtsein unserer Zeit! Das alte preußische Landrecht hat schon vor länger als hundert Jahren in den § 671 bis 673 es einfach ausgesprochen: „Ist der Zweikampf vor sich gegangen und ein Theil dabei getödtet worden, so soll der Ueberlebende nach Beschaffenheit seines Vorsatzes mit der Todesstrafe der Mörder oder Todtschläger belegt werden. Ist niemand getödtet worden, so werden beide Theile ihres Adels und der Ehrenstellen, welche sie bekleiden, verlustig, und außerdem nach Bewandniß der Umstände mit zehnjähriger bis lebenswieriger Festungsstrafe belegt.“ Der Abg. v. Bennigsen sprach dann noch über andere wünschenswerthe Aenderungen der Gesetzgebung. Ich habe in mancher Beziehung ähnliche Gedanken; ich gehe aber darauf nicht weiter ein. Ich meine, das führt nur ab von dem, was gegenwärtig noththut; die Aenderung der Gesetzgebung mag eine spätere Sorge sein. Was nützen denn die schärfsten Strafen im Gesetzbuch, was nützt die Ausdehnung des Strafbegriffs auf Mord und Todtschlag, wenn nachher die Begnadigung die Folge des Richterspruchs ist! (Sehr wahr! links und im Centrum.) In erster Linie ist es die gegenwärtige Praxis der Begnadigung, die schuld ist an der Zunahme der Duelle gerade in den betreffenden Kreisen. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Mit

vollem Recht hat der Präsident bemerkt: die Begnadigung ist ein Regierungsakt, wie jeder andere, und die Minister sind dafür verantwortlich, und deshalb ist auch die parlamentarische Kritik der Begnadigung gegenüber durchaus zulässig. Aber wenn die Begnadigung auf die Verurtheilung so regelmäßig wie gegenwärtig folgt, ja, wenn es vorkommt, daß schon nach 24stündiger Festungshaft die Begnadigung eintritt, so daß gewissermaßen die Begnadigungs-Ordre gleichzeitig mit dem Verurtheilten auf der Festung ankommt, dann führt diese Praxis der Ausübung des Begnadigungsrechts thatsächlich zu einer Suspension der Strafgesetze, und man kann dann nur bedauern, daß man überhaupt die Gerichtsverhandlungen vorher aufführt, denn diese gereichen dann wahrlich auch nicht zur Stärkung des Ansehens der Justiz. (Sehr gut! links und im Centrum.) Die Aenderung in der Handhabung des Begnadigungsrechts ist das Erste, was noth thut, und das Zweite ist die Art, wie man disziplinarisch die Sache behandelt. Ich gehe nicht so weit, wie das Allgemeine Landrecht, welches in gewissen Fällen verlangt, daß alle Mal das Bildniß der Duellanten an einen öffentlichen Schandpfahl angeschlagen wird. (Heiterkeit.) Ich meine, daß nach der Auffassung, wie sie vorherrscht, Derjenige überhaupt, der an einem Duell Theil nimmt, in öffentlicher Stellung des Ansehens und des Vertrauens nicht mehr würdig ist, das dieser amtliche Beruf erheischt. (Sehr richtig! links.) Und vor allen Dingen möchte ich wünschen im Interesse des Hofes, im Interesse der Monarchie, daß die Duellanten aus der nächsten Umgebung des Monarchen entfernt und ferngehalten werden. (Sehr gut! links und im Centrum.) Aus denselben Hofkreisen tritt fortgesetzt an das Bürgerthum die Aufforderung heran, im Kampfe für Religion, Ordnung und Sitte opferwillig zu sein für neue Kirchenbauten. Aber wenn man derartiges verträglich hält, Kirchen zu bauen und im Duell sich zu schießen, dann muß in allen Kreisen sich die Anschauung befestigen, daß in jenen Kreisen das Christenthum mehr auf der Zunge liegt, als im Herzen wurzelt. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Man fordert durch solche Vorgänge den Spott und die Mißachtung heraus, die schon bis zu dem Vorschlage gegipfelt haben, doch die beiden Bestrebungen mit einander zu verknüpfen, und künftig zum Nutzen des Kirchenbaufonds die vorher angekündigten Duelle auch Schaulustigen zugänglich zu machen. (Große Heiterkeit.) Heute begegnen Sie schon in Berliner Blättern bildlichen Darstellungen dieser künftigen Aufführung von Duellen zum Besten von Kirchenbauten. Ich meine also, daß hier nicht vorliegt ein Mangel an Gesetzen in der Hauptsache, auch nicht eine übermächtige Sitte zum Duell zwingt, sondern daß die Schuld in erster Linie liegt an der Exekutive im Staate. Deshalb möchte ich dringend wünschen, daß diese Verhandlungen nicht im Sande verlaufen gerade gegenüber der matten Erklärung des Reichskanzlers, sondern daß der Antrag, der hier von uns gestellt worden ist, zur Annahme gelangt. Ja, wenn es nach meinen Wünschen ginge, so würde ich es für angezeigt halten, sich in einem solchen Falle direkt mit einer Adresse an die Krone zu wenden, um eine Abstellung des Verhaltens der Exekutive herbeizuführen. Haben die Anträge, wenn sie hier angenommen werden, keine Folge, dann sind wir verpflichtet, die Macht der Oeffentlichkeit gegenüber diesem Unfug noch stärker als bisher zur Geltung zu bringen, mehr noch als bisher solche Fälle vor unser Forum zu ziehen, ohne jede falsche Sentimentalität, Privatverhältnisse damit zu berühren. Wir sind dazu verpflichtet, es so lange zu thun, bis endlich das energische Bewußtsein bei den Trägern der Staatsgewalt Platz greift, gegenüber solchem groben Unfug seine Pflicht und Schuldigkeit zu thun. (Lebhafter Beifall links und im Centrum.)

Abg. **Gröber** (Ctr.): Ich halte die Erklärung der Regierung ebenfalls für unbefriedigend. Es ist jetzt Sache des Hauses anzugeben, wie wir uns die Mittel zur Verhinderung des Duellunfugs denken. Die Auffassung des Abg. v. Bennigsen ist die eines alten Korpsstudenten (Heiterkeit), der es bedauert, selbst keine Mensuren mehr schlagen zu dürfen. Was sind denn die Studentenmensuren anders als eine Vorübung zu den späteren Duellen! Hier sind dieselben Kreise betheiligt, für die ein Paar Schmisse im Gesicht als ein Beweis für Schneidigkeit gelten. — Abgeordn. v. Kardorff hat ja seiner Zeit das bekannte Reichsgerichtsurtheil als „thöricht" bezeichnet. Der Abg. von Bennigsen redet von der Skandalsucht der Presse, aber woher kommt denn der Presse das Futter für diese Skandalsucht? Früher behandelte man die Duelle diskret (Sehr gut!), heute sind sie herabgesunken auf das Niveau studentischer Renommage. (Sehr gut! links und im Centrum.) Man vergißt ganz, daß es sich um ein Verbrechen handelt, und stellt die Duelle sogar als eine Art Gottesgericht hin. Aber die Gottesgerichte im Mittelalter sind doch etwas ganz anderes als die heutigen Duelle, bei denen man offenkundige Gesetzesübertretungen begeht. Der Abg. Bebel sagte gestern, er sei überrascht, daß das Centrum eine Interpellation eingebracht habe, es scheint, als ob er sich darüber ärgert, denn warum sollte er denn überrascht sein? Wenn in irgend einer Frage die Centrumsfraktion stets dieselbe Auffassung gehabt hat, so ist es in der Duellfrage der Fall. Etwas ganz anderes ist es, ob der gegenwärtige Zeitpunkt geeignet ist zu Vorschlägen. Wir haben uns bei der Umsturzvorlage die redlichste Mühe gegeben, Reformen herbeizuführen. Daß sie nicht zu Stande gekommen sind, daran sind wir nicht schuld, sondern die, die gleichzeitig andere Fragen damit verquickt haben. Nur deshalb haben wir später nicht für unsere Duellanträge gestimmt, die wir prinzipiell gebilligt haben. Ebenso wie wir haben auch die Sozialdemokraten und die ganze Linke aus taktischen Gründen gegen unsere Anträge gestimmt. Also machen Sie uns keine unberechtigten Vorwürfe! (Beifall im Centrum.)

Abg. Frhr. **v. Manteuffel** (kons.): Der Abg. Bebel hat gestern die Ausführungen meines Freundes Schall verdreht (Unruhe links) oder, will ich sagen, falsch zusammengestellt. Der Abg. Schall hat gestern von Grund aus das Duell verworfen und dies klar und deutlich ausgedrückt. Ich habe das Wort heute wesentlich ergriffen, damit es nicht so aussieht, als ob nur ein konservativer Geistlicher gegen das Duell ist, die Partei als solche aber nicht. Mit dem Abg. Bachem stimme ich überein, nur ist das, was er über die Abreise des Herrn v. Kotze gesagt hat, falsch. Herr v. Kotze hat sich gestellt und mit Genehmigung der Behörde einen kurzen Urlaub angetreten, von dem er jederzeit zurückkehren kann. (Rufe links: Also doch Urlaub!) Die scharfen Studentenmensuren mißbillige ich auch, aber nicht die gewöhnlichen Schlägermensuren. Der Abg. Richter meint, in früheren Zeiten seien Mensuren seltener gewesen, ich bin anderer Ansicht, ich glaube, daß unsere heutige Jugend fleißiger ist als wir (Heiterkeit); der Abg. Lenzmann wird mir vielleicht Recht geben. (Heiterkeit)

Meine Parteifreunde bekämpfen das Duell von unserem christlichen Standpunkt aus, aber eine so eingewurzelte Unsitte läßt sich nicht von heute auf morgen aus der Welt schaffen. Das ging auch in England nicht so schnell. Wenn Abg. Bebel meint, daß wir das Duell als Gottesgericht betrachten, so irrt er. Ueberhaupt wird die Rede des Abg. Bebel schwerlich dazu angethan sein, dem Duellunwesen zu steuern. Die sozialdemokratische Partei hat doch am allerwenigsten Ursache zu solchen Reden. Es ist auch nicht richtig, die Duelle immer mit dem Militarismus zusammenzubringen. Mittel zur Abhilfe erblicken wir in einer Ausdehnung der Kompetenzen der Ehrengerichte, die Exekutivgewalt erhalten müssen und darin, daß strengere Strafen für die eingeführt werden, die einem andern die Ehre abgeschnitten haben. Wer mir wider besseres Wissen die Ehre nimmt, der muß als ehrlos hingestellt werden. (Sehr richtig!) Es braucht bei uns nicht anders zu sein als in England. Lassen Sie doch das Beleidigen bleiben! Die Presse ist doch nicht so unschuldig wie man annimmt, es wird in ihr aus allen Ecken und Enden etwas zusammengetragen und daraus eine Geschichte zusammengereimt. So wurde vor einiger Zeit erzählt, mein Freund Podbielski habe sein Vermögen im Kartenspiel verloren und sich todtgeschossen. Der Beleidiger erhielt dafür eine Geldstrafe von 100 oder 50 M. Also so ganz unschuldig ist die Presse nicht. Der Abg. Bachem hat gestern die Rede des Predigers Wendland verlesen. Auch ich muß gestehen, daß ich mich selten so sehr über etwas gefreut habe, wie über diese Worte am Grabe des Freiherrn v. Schrader. Hoffentlich dringen diese Worte in weite Kreise und tragen das ihrige zur Beseitigung des Duells bei. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Förster** (Antis.): Ich will durchaus kein Wort zur Beschönigung des Duells vorbringen, aber man muß doch auch gewisse psychologische Momente in Betracht ziehen und ferner bedenken, daß die bestehenden Gesetze nicht ausreichen, um demjenigen Genugthuung zu verschaffen, dessen Ehre verletzt ist. Die Strafen, die heute für schwere Beleidigungen ertheilt werden, sind viel zu gering; heute wird ein Falschspieler viel härter bestraft als jemand, der mit der Ehre eines anderen falsch spielt. Wenn man Ehrengerichte einrichten will, dann müssen sie auch für alle Stände gelten, denn was dem einen Stande recht ist, ist dem andern billig. Vor allem aber muß man das falsche Ehrgefühl bekämpfen.

Abg. **Bebel** (Sozd.): Zunächst muß ich mich dagegen verwahren, daß ich die Worte des Abg. Schall verdreht habe. Der Abgeordnete v. Bennigsen hat meine gestrigen Ausführungen nur bestätigt, er hat auch heute das Duell unter gewissen Umständen gebilligt. Diese Anschauung klang auch aus den Worten des Abg. Graf Bernstorff hervor, wenn er auch sonst das Duell anscheinend sehr scharf verurtheilte. Daß Herr v. Manteuffel heute den christlichen Standpunkt so betont hat, wundert mich sehr; die „Kreuzzeitung" ist doch jederzeit aufs wärmste für das Duell eingetreten. Auch muß ich gegenüber dem Abg. v. Manteuffel hervorheben, daß das Duell gerade in militärischen Kreisen seine Wurzel hat. Vor allem muß man dafür sorgen, daß die gesetz- und verfassungswidrige Kabinetsordre von 1875 über die Ehrengerichte aus der Welt geschafft wird; so lange dies nicht geschieht kann man thun, was man will, die Offiziere werden sich doch an diese Ordre halten. Die Strafen gegen Beleidigungen wird die Regierung wohl verschärfen, darüber hinaus aber wird alles beim alten bleiben. Die Herren, die über die geringen Strafen für Beleidigungen klagten, hatten nur Fälle aus ihren Kreisen im Auge, wenn Arbeiter aber sich Beleidigungen schuldig machen, dann giebt es schwere Gefängnißstrafe. Ich glaube überhaupt nicht, daß die Ehre durch Beleidigung verletzt und durch Strafurtheile wieder hergestellt werden kann. Wie viele Klagen hätten wir sonst gegen den Fürsten Bismarck richten müssen, wie oft ist mein Freund Singer von den Antisemiten beleidigt worden, er hat aber niemals eine Beleidigungsklage angestrengt. Abg. v. Bennigsen hat, weil es ihm sonst an Gründen fehlte, mir meine Vertheidigung der Kommune vorgeworfen. Auf uns kann diese Bemerkung eines Mannes, der die revolutionäre Bewegung von 1848 mitgemacht hat, keinen Eindruck machen. Selbst Fürst Bismarck hat anerkannt, daß in der Kommune ein berechtigter Kern vorhanden sei, weil sie für die Verwirklichung der Ideen kämpfte, die auch in der preußischen Städteordnung vorhanden sind. Die Gewaltthaten der Kommunards waren von der anderen Seite provozirt. Und weiß Herr v. Bennigsen denn nicht, daß die Revolution unseres Jahrhunderts bürgerliche Revolutionen waren! Die Offiziere richten sich in ihren Anschauungen nicht nach dem Recht, sondern der Kabinetsordre von 1875. Das ist ein eines Kulturvolks unwürdiger Zustand. Unsere Presse mag hier und da zu weit gehen, aber ein Theil der bürgerlichen Presse lebt doch geradezu vom Skandal. Wenn Sie (nach rechts) Fehler begehen, dann müssen sie auch veröffentlicht werden, wir leben ja geradezu von Ihren Fehlern! Das ist ja Ihr Schicksal, daß Sie auf Grund Ihrer Lebensanschauungen fortgesetzt Fehler begehen. Daß wir dies ausnutzen, ist erklärlich. Wir haben in der Umsturzkommission gegen die Vorschläge des Centrums, betreffend Bestrafung des Duells gestimmt, einmal weil sie uns nicht genügten und dann, weil wir dem Centrum auch nicht den kleinen Finger bieten wollten, um das Zustandekommen der Umsturzvorlage zu ermöglichen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Frhr. **v. Buol**: Der Abg. Bebel hat gesagt, die Offiziere richteten sich nach der kaiserlichen Kabinetsordre, die gegen Gesetz und Verfassung verstoße, dies sei ein Zustand, der eines Kulturstaates unwürdig sei. Wegen dieser Aeußerung rufe ich ihn zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Abg. **Schall** polemisirt gegen den Abg. Bebel. Die Sozialdemokraten möchten vor ihrer eigenen Thür kehren. Redner verliest unter großer Unruhe und vielen Zwischenrufen der Sozialdemokraten eine Reihe von Auszügen aus sozialdemokratischen Schriften. Die Sozialdemokraten wünschen die Diktatur des Proletariats, die Kommune herbei, dann aber würde es nicht allein zu Duellen, sondern zu einer allgemeinen Katzbalgerei kommen. Der Abg. Bebel besonders scheine stets nach dem Grundsatz: calumniare audacter zu verfahren. Wenn Bebel sage, die Sozialdemokratie lebe von den Fehlern der Gesellschaft, so vergleiche er dies mit dem Leben gewisser Gewächse, die sich auf gesunden Bäumen ansiedelten

Präsident **v. Buol** ruft den Abg. Schall wegen der Aeußerung zur Ordnung: Bebel handle nach dem Grundsatz calumniare audacter.

Abg. **Gröber** (Ctr.) führt aus, daß das Centrum keine Anträge gestellt, sondern die Form der Interpellation gewählt habe, weil diese nach ihrer bevorzugten Stellung in der Geschäftsordnung schneller zur Verhandlung kommen mußte.

Abg. **Bebel** (Soz.): Herr Schall weiß vielleicht nicht, daß von hoher Stelle einst der Adel mit dem Epheu verglichen worden ist, also einer jener Schmarotzerpflanzen, als die uns Herr Schall bezeichnete. Wir sind aber keine Schmarotzerpflanzen, die Sozialdemokratie ist ein starker Eichbaum. (Lachen rechts.) Wenn wir einen Hammerstein in unserer Partei gehabt hätten, so würden wir nicht so lange Zeit gebraucht haben, ihn aus der Partei zu entfernen, wie die Konservativen. Wer einen Freund zum Stöcker hat, (Stürmische Heiterkeit) einen Stöcker zum Freund hat, sollte doch bescheidener sein.

Abg. Dr. **v. Bennigsen** polemisirt gegen den Abg. Bebel. Ich habe mir erlaubt, eine Bemerkung über die Kommune zu machen, weil gerade der Abg. Bebel bei jeder Gelegenheit, beim Militäretat, beim Fall Peters (Aha! bei den Sozialdemokraten) mit so großer sittlicher Entrüstung sich zum Richter aufwirft. Im übrigen habe ich seine Ausführungen schon früher widerlegt, sodaß ich es heute nicht mehr nöthig habe.

Abg. **Bebel**: Meine „Verherrlichung der Kommune" besteht einfach darin, daß ich mich bemüht habe, Geschichtsfälschungen zu widerlegen. (Lachen rechts und bei den Nationalliberalen.) Was die Nationalliberalen in Geschichtsfälschung leisten, weiß jeder. Was die Kommune wollte, das wollen wir heute noch. (Zuruf rechts.) Ja, kennen Sie denn das Programm der Kommune nicht? Wie wir das Programm verwirklichen, ist unsere Sache. Die Dinge liegen für uns so günstig, das wir unser Ziel bald erreichen werden.

Abg. **v. Bennigsen** erwidert, für Bebel sei ein offener Schaden, wie er sich hier offenbare, ein gefundenes Fressen. Die Revolution von 1848 könne man mit mit der Pariser Kommune nicht vergleichen.

Hiermit schließt die Debatte.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Es folgt die Berathung der eigentlichen **Duellanträge.** An solchen liegen vor: 1) ein Antrag der **beiden freisinnigen Parteien:** Der Reichstag wolle die verbündeten Regierungen ersuchen, mit allen disziplinarischen und gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß das, auch in den Kreisen der Offiziere des stehenden Heeres und der Reserve weiter um sich greifende, der Religion, der Moral und den Strafgesetzen widersprechende Duellunwesen beseitigt werde.

2) ein nationalliberaler Antrag **Adt** und Gen., die Regierungen zu ersuchen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dem mit den Strafgesetzen in Widerspruch befindlichen Duellwesen mit Entschiedenheit entgegenzuwirken.

3) ein Centrumsantrag Dr. **Bachem** und Gen.: Der Reichstag wolle beschließen: Dem Antrag Adt und Gen. folgendes hinzuzufügen: insbesondere darauf hinzuwirken, 1. daß zur Verhütung der Zweikämpfe für alle Stände, bei welchen dies erforderlich erscheint, namentlich für Offiziere, Beamte und Studenten Schiedsgerichte mit der Aufgabe endgiltiger Entscheidung aller Ehrenstreitigkeiten unter Ausschluß jeglichen Zweikampfes geschaffen und diese Schiedsgerichte mit den nöthigen Befugnissen ausgestattet werden, um ihre Entscheidungen zur unbedingten Achtung zu bringen;

2. daß zur wirksamen Bestrafung von Beleidigungen dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, durch welchen die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über die Beleidigungen verschärft werden;

3. daß zur wirksamen Bestrafung des Zweikampfes dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, durch welchen die den Zweikampf sowie die Beihilfe und Anstiftung zu demselben bevorzugenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches abgeändert werden.

Abg. **v. Bennigsen** begründet kurz den Antrag der Nationalliberalen, der keineswegs ein Unterantrag zu dem Antrag Rickert, sondern ein selbständiger Antrag sei.

Abg. Dr. **Bachem** führt aus, daß es wünschenswerth sei, daß der Reichstag möglichst einstimmig einen Beschluß fasse. Deshalb ziehe er den Centrumsantrag zu Gunsten des nationalliberalen Antrages zurück.

Abg. **Rickert** zieht den Antrag der Freisinnigen ebenfalls zu Gunsten des Antrages Adt und Genossen zurück.

Hierauf wird der **Antrag Adt und Genossen einstimmig angenommen.** (Frhr. v. Stumm verließ unmittelbar vor der Abstimmung den Saal.)

Hierauf vertagt sich das Haus

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Interpellation, betr. den Maximalarbeitstag für Bäckereien und zweite Berathung der Anträge auf Aufhebung des Impfgesetzes.) Schluß 5¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 21. April, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die erste Berathung der **Kreditvorlage** wird fortgesetzt bei dem die Anlage neuer Bahnen resp. Unterstützung des Baues von Kleinbahnen betreffenden Theil.

Abg. **Kache** (kons.) wünscht eine Bahn von Wansen nach Brieg.

Abg. **Schwarze** (Ctr.) beklagt, daß das Sauerland so wenig mit Eisenbahnen bedacht werde. Wenn eine Eisenbahn aus strategischen Rücksichten nothwendig erscheine, werde sie sofort gebaut, wenn aber landwirthschaftliche Interessen in Frage kämen, sei man nicht so schnell bei der Hand.

Abg. **Schmieding** (nl.) hebt ebenfalls hervor, daß neue Bahnlinien im Sauerland einem dringenden Bedürfniß entsprächen. Der Minister habe doch gestern erklärt, daß überall, wo ein wirkliches Bedürfniß vorliege, Abhilfe geschaffen werden solle. Daß der Eisenbahnminister die Städte mehr als bisher zu den Kosten heranziehen wolle, sei durchaus nicht zu billigen. Redner befürwortet ferner den Umbau des Bahnhofes in Dortmund.

Abg. **Beleites** (nl.) tritt für den Weiterbau einer Linie Nakel-Konitz in nördlicher Richtung ein.

An der Debatte betheiligen sich noch die Abgg. **v. Wonna** (fk.), **Witt** (kons.), **Herold** (Ctr.) und **Szmula** (Ctr.)

Abg. Dr. **Gerlich** (fk.) empfiehlt den Anschluß der Stadt Neuenburg an das Eisenbahnnetz. Eine solche Verbindungsbahn würde sich offenbar gut rentiren, der schlesischen Kohle ein neues Absatzgebiet eröffnen.

Abg. **v. Plötz** (kons.) hält die Kleinbahnen für eins der wirksamsten kleinen Mittel, um der Landwirthschaft zu helfen. Die Vollbahnen hätten dadurch vielfach ruinös gewirkt, daß sie durch ihre Tarifsätze die Konkurrenz des Auslandes begünstigten. Deshalb müsse man das Kleinbahnnetz so weit wie möglich ausbauen, und zwar mit Hilfe des Staates, da die Landgemeinden nicht kapitalkräftig genug seien, um dies aus eigenen Mitteln zu thun. Dies sei eine volkswirthschaftliche Forderung, die im Interesse der gesammten Landwirthschaft erhoben werden müßte. Man sollte endlich einmal damit aufhören, nur den Großhandel und die Großindustrie zu unterstützen, und mit dem überlebten kapitalistischen Grundsatz brechen, daß die Bahnen dem Verkehr folgen, nein, die Bahnen müßten grade den Verkehr erzeugen.

Abg. **v. Berg** (k.) wünscht eine Bahn im Kreise Isenhagen, das bis jetzt keine einzige Bahnlinie habe. Er werde so lange gegen jede Eisenbahnvorlage stimmen, bis hier nicht eine Bahnlinie angelegt sei. (Große Heiterkeit.)

Abg. **v. Riepenhausen** (k.) befürwortet die Einstellung einer größeren Zahl von Eisenbahnbeamten, um den Klagen über die Verletzung der Sonntagsruhe vorzubeugen. Redner richtet an den Finanzminister die Frage, zu welchem Zinsfuß und Kurs die Staatsschuldverschreibungen zur Deckung der Kosten dieser Vorlage ausgegeben werden sollen.

Damit ist die Generaldiskussion über die Kreditvorlage beendet.

Die weitere Berathung der Vorlage und die Berathung über die Errichtung von landwirthschaftlichen Kornhäusern wird auf Vorschlag des Präsidenten vorläufig ausgesetzt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Dritte Berathung des Lehrerbesoldungsgesetzes kleinere Vorlagen.) Schluß 2¾ Uhr.

Deutschland.

L. C **Berlin**, 21. April. Im Abgeordnetenhause soll nach der Erledigung der noch ausstehenden ersten Lesungen — Handelskammergesetz — eine kurze Vertagung des Plenums eintreten, um den Kommissionen freie Hand zu lassen.

— Das preußische Herrenhaus ist auf den 29. d. M. einberufen. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe von kleineren Berichten und Anträgen. Am 30. April dürfte die erste Lesung des Lehrerbesoldungsgesetzes

vorgenommen werden, worauf sich das Herrenhaus wieder vertagen wird.

— Wie die „Kreuzzeitung“ vernimmt, ist der deutsch-japanische Handelsvertrag nebst der Denkschrift dem Bundesrathe zugegangen und dürfte in der nächsten Plenarsitzung auf der Tagesordnung stehen.

— Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Verleihung des Ordens vom Goldenen Vließ an den deutschen Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst.

Militärisches.

= **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** von Livonius, Generalmajor und Kommandant von Posen, der Charakter als Generallieutenant verliehen. Kohlhoff, Oberst à la suite des 2 Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47 und Direktor der Kriegsschule in Hannover zum Kommandeur des 2. Hess. Inf.-Reg. Nr. 82 ernannt. v. Hobe, Oberst à la suite des 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4 und Kommandeur der 10. Kav.-Brigade, Graf v. Reventlou, Oberst à la suite des Niederschles. Feldart.-Reg. Nr. 5, v. Bärensprung, Oberst à la suite des 2. Pomm. Ulan.-Reg. Nr. 9 und Kommandeur der 9. Kav.-Brig., Kuhlmay, Oberst à la suite des Westpreuß. Ulan.-Reg. Nr. 1 und Kommandeur der 29. Kav.-Brig., zu Generalmajors befördert. Trudup, Oberstlt. und etatsm. Stabsoffizier des 6. Ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 43 unter vorläufiger Belassung in dieser Stellung und in dem Kommando zur Vertretung des Kommandeurs des Westfäl. Füs.-Reg. Nr. 37, v. Brause, Oberstlt. und Kommandeur des Niederschles. Feldart.-Reg. Nr. 5 zu Obersten befördert. Niemeyer, Oberst und Kommandeur des 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46, unter Stellung à la suite des Reg. zum Kommandanten von Glogau, v. Sidler, Oberstlt. und etatsm. Stabsoffizier des Braunschw. Inf.-Reg. Nr. 92, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46 ernannt. v. Renthe, gen. Fink, Generalmajor und Chef des Generalstabes des V. Armeekorps, zum Kommandeur der 16. Inf.-Brig. ernannt. v. Dassel, Major vom Generalstabe des III Armeekorps, unter Versetzung zum Generalstabe des V. Armeekorps, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes dieses Armeekorps beauftragt. v. Hirschfeld, Generalmajor und Kommandant von Glogau, der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt.

= Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht die Verleihung des Charakters als General der Infanterie an den Gouverneur von Ulm, Generallieutenant von Zingler und an den Gouverneur von Metz, Generallieutenant v. Arndt. Generallieutenant und Oberquartiermeister Oberhoffer ist zum General der Infanterie befördert und Generalquartiermeister, Generallieutenant v. Lignitz zum kommandirenden General des III Armeekorps ernannt worden. Der Oberst und diensthuende Flügeladjutant von Engelbrecht wurde unter gleichzeitiger Ernennung zum diensthuenden General à la suite des Kaisers und der Oberst und Flügeladjutant von Deines unter gleichzeitiger Ernennung zum General à la suite des Kaisers ernannt. Der Direktor der Kriegsakademie, Generallieutenant von Brauchitsch, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters als General der Kavallerie zur Disposition gestellt.

Vermischtes.

† **Familie Friedmann.** Fritz Friedmann hat nach dem „Kl. Jour.“ in einem Briefe aus Bordeaux an Berliner Freunde der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß nun doch seine Auslieferung wegen Unterschlagung bevorstehen dürfte. Er schreibt, daß er sich krank und elend fühle und den Verlust der Freiheit um so mehr beklage, als er nun, wenn er frei wäre, das Erscheinen seiner Broschüre bewirken könnte. — Hiermit dürfte folgende dem Blatte zugegangene Notiz in Verbindung stehen: Das Landgericht Berlin I wies die Beschwerde des früheren Rechtsanwalts Friedmann, welche dieser gegen seine Verhaftung eingelegt, ab. Nachdem die bezüglichen Aktenstücke der französischen Behörde übermittelt worden, steht der Auslieferung Friedmanns nichts mehr im Wege. Nach dem „Berl. Tgbl.“ ist die Begründung des Auslieferungsantrages der deutschen Behörden von Seiten der französischen Regierung als ausreichend erachtet worden, während die Einwendungen des französischen Anwalts Dr Friedmanns als nicht stichhaltig zurückgewiesen wurden; namentlich waren die Bemühungen Friedmanns und seines Vertheidigers, den Glauben zu erwecken, daß die Auslieferung aus politischen Gründen gefordert werde, völlig vergeblich. Heute (22. d.) beginnt übrigens ein Friedmann-Prozeß beim Landgericht in Halberstadt. Es handelt sich um die oft erwähnte Anklage wegen Beamtenbestechung. — Wie der „Gastronom“ berichtet, protestirt der Arbeits-Ausschuß der Kolonial-Ausstellung auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung gegen die Anstellung der Frau Friedmann in einer auf dem Kolonialterrain befindlichen Bar.

Lokales.

Posen, 22. April.

n. **Eine Versammlung** der Malergehilfen, Lackirer und Anstreicher fand gestern Abend im Wenzelschen Lokale, Wronkerstr. 4, statt, die von ca. 200 Personen besucht war. Es wurde über Vorschläge betreffend Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung verhandelt; sollten die hiesigen Meister die dahingehenden Vorschläge nicht beachten, so würde am 10. Mai in einen allgemeinen Streik eingetreten werden.

* **Personalnotiz.** Zum Nachfolger des an Stelle Frommels nach Berlin berufenen Militär-Oberpfarrers Wölfing soll Divisionspfarrer Goens von der 2. Garde-Infanterie-Division ausersehen sein.

n **Besitzwechsel.** Das Grundstück Friedrichstraße Nr. 26, bisher dem Restaurateur Gustav Lachmann in Kulm gehörig, ist für den Preis von 92 500 M. an den Provinzial-Feuer-Sozietäts-Inspektor, Baumeister Oskar Hoffmann, Naumannstraße 15, verkauft worden.

4. Klasse 194. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 21. April 1896. — 4. Tag Vormittag.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

244 315 62 522 51 95 942 54 **1** 011 85 103 298 610 739 859 920 84 **2** 052 81 139 204 34 38 60 436 45 600 19 31 920 **3** 055 201 395 503 671 721 942 66 **4** 056 80 223 345 63 87 451 529 56 85 92 673 75 857 992 **5** 316 72 443 (3000) 544 710 904 39 **6** 062 (500) 155 218 (1500) 367 413 25 29 43 533 88 (300) 739 69 72 (3000) **7** 144 238 64 (500) 81 416 36 (300) 90 660 (3000) 62 842 92 98 910 **8** 220 318 50 454 68 681 711 79 906 67 **9** 032 108 22 392 655

10 291 477 (3000) 509 627 841 930 **11** 128 (5000) 230 331 437 86 655 756 961 70 86 **12** 082 123 47 99 319 (5000) 615 20 65 747 834 46 908 **13** 070 166 228 305 53 749 906 **14** 013 297 361 601 707 17 (**10 000**) 63 816 22 959 **15** 004 8 (300) 74 123 68 267 (3000) 326 413 83 97 605 6 7 828 71 938 43 **16** 041 334 91 465 638 702 813 996 **17** 066 85 293 446 71 663 739 902 **18** 140 223 71 93 (300) 475 97 537 38 650 739 820 **19** 022 167 247 422 606 92 900 66 (300)

20 115 (300) 33 47 298 370 431 578 697 809 85 949 73 **21** 249 89 480 697 950 **22** 054 58 71 88 378 443 592 709 88 **23** 104 13 63 215 75 414 532 (500) 824 (300) 42 925 56 **24** 053 160 94 99 383 461 (500) 62 626 718 913 **25** 165 204 326 76 514 860 (1500) 80 (300) **26** 018 (300) 118 353 413 749 (3000) 61 845 939 **27** 109 (300) 585 673 86 715 65 85 902 **28** 002 9 73 136 516 (1500) 727 35 (500) **29** 068 104 251 519 606 717 850

30 090 95 460 553 652 911 **31** 087 177 83 291 467 531 675 811 (300) 72 952 57 60 (3000) 72 85 (1500) **32** 636 70 862 974 **33** 545 793 840 **34** 077 528 (500) 703 865 919 **35** 105 71 291 326 460 93 542 655 62 68 98 702 36 70 **36** 176 263 436 50 70 511 690 **37** 095 445 505 667 95 732 865 943 **38** 228 88 473 521 47 54 639 788 821 24 996 **39** 282 558 601 946

40 262 69 624 762 812 **41** 165 75 367 98 433 861 73 **42** 051 58 144 54 205 502 61 76 665 737 95 865 91 992 **43** 006 163 617 717 842 **44** 07 (300) 120 25 457 579 676 90 822 69 956 64 (500) 71 74 85 **45** 120 36 220 396 466 855 73 **46** 257 97 637 871 955 **47** 095 319 (1500) 404 619 80 748 995 **48** 134 38 226 323 (1500) 85 615 41 71 72 788 824 903 69 92 (300) **49** 049 134 (3000) 322 467 78 532 856 957 (500)

50 297 427 718 49 **51** 028 35 67 78 192 204 16 18 36 92 376 82 87 463 640 75 701 (300) 807 8 **52** 034 148 208 397 467 544 54 646 730 74 818 27 959 (500) 96 **53** 093 201 397 779 901 46 **54** 116 25 303 427 32 (1500) 525 970 **55** 004 11 50 67 423 32 582 792 844 974 **56** 251 424 25 617 781 814 **57** 133 66 339 425 30 83 650 888 907 **58** 340 449 643 96 (3000) **59** 073 114 278 98 312 13 21 54 622 899

60 034 93 223 362 463 538 640 725 852 905 (300) 68 **61** 047 (5000) 108 320 (500) 51 614 (3000) 46 53 823 77 900 39 82 (1500) 88 **62** 117 43 50 72 411 731 68 **63** 398 403 711 62 **64** 024 187 471 539 708 828 934 **65** 182 (300) 335 402 79 544 694 715 98 **66** 126 37 48 (300) 212 22 369 460 71 546 837 **67** 146 316 74 716 17 (500) **68** 168 616 24 731 820 (3000) 58 **69** 247 (5000) 88 395 632 795 908

70 248 62 306 422 42 632 764 875 934 **71** 179 247 89 417 508 (3000) 858 980 (300) **72** 101 34 332 72 94 412 16 505 19 68 658 707 **73** 105 80 94 257 373 455 (1500) 540 51 71 82 98 634 801 961 **74** 013 114 80 (300) 91 238 55 510 18 621 715 977 78 **75** 014 72 309 430 36 47 (1500) 77 504 771 871 905 24 **76** 140 85 201 502 686 742 850 902 **77** 087 107 31 723 858 66 73 911 **78** 101 7 609 704 931 **79** 076 167 524 34 813

80 130 200 93 340 56 523 (3000) 82 92 (500) 653 72 91 721 (500) 801 82 937 **81** 258 487 705 31 35 47 55 870 928 **82** 580 613 709 905 **83** 211 347 606 717 840 51 (3000) **84** 145 334 44 682 703 40 820 **85** 052 448 93 637 711 815 **86** 003 10 (1500) 52 (300) 178 274 306 59 432 520 30 72 90 669 742 50 865 **87** 009 46 162 333 43 93 400 (500) 78 503 666 81 788 987 **88** 285 397 406 24 51 (300) 94 574 77 698 710 68 842 **89** 398 516 706

90 132 (300) 98 (300) 348 407 30 63 659 729 951 **91** 104 18 566 657 714 65 82 847 961 (3000) **92** 001 41 42 49 88 106 (3000) 11 36 289 300 523 35 88 634 718 48 956 66 **93** 422 52 528 63 (500) 626 727 812 44 968 **94** 065 685 724 851 943 73 **95** 051 144 96 246 (300) 805 25 586 704 (1500) 861 989 **96** 163 362 646 707 86 **97** 026 84 132 252 63 525 606 70 805 97 (3000) 991 **98** 438 510 769 857 915 91 **99** 022 65 299 315 658 80 720 957

100 120 93 277 330 584 618 74 781 968 **101** 000 231 (1500) 79 824 429 560 90 639 45 709 816 29 **102** 184 245 57 304 658 716 903 **103** 127 86 237 320 69 (1500) 567 96 661 710 927 50 **104** 026 82 150 264 484 651 737 833 904 (500) 18 **105** 013 332 48 423 657 749 **106** 061 145 202 90 (300) 385 484 626 (300) 31 72 867 978 **107** 067 93 127 39 560 617 26 (5000) 28 770 80 895 974 **108** 239 356 487 512 744 58 851 (3000) 979 **109** 015 402 25 57 529 724

110 003 98 133 342 415 522 617 (300) 716 (300) 28 810 923 **111** 006 11 62 76 401 51 52 71 98 564 652 93 803 (500) 48 57 **112** 085 267 420 602 36 49 81 793 842 57 (3000) 907 **113** 291 463 (300) 83 600 851 969 **114** 114 399 638 749 813 941 **115** 175 211 81 86 409 519 61 68 637 744 956 69 **116** 017 140 43 296 311 648 997 (500) **117** 068 (500) 414 707 872 988 **118** 35 52 (500) 65 106 438 551 615 720 901 (1500) 89 **119** 107 51 255 305 624 849 939

120 254 476 95 566 902 (3000) **121** 069 404 502 (500) 10 69 722 95 **122** 028 51 72 104 86 (300) 218 351 66 (3000) 70 75 (500) 632 926 **123** 171 313 30 84 409 841 934 69 82 (500) 84 **124** 022 42 74 104 93 349 403 27 593 95 603 88 848 941 43 58 **125** 031 353 87 444 801 971 85 **126** 032 (1500) 322 56 401 17 512 52 602 61 714 820 50 **127** 083 96 167 88 (3000) 325 454 56 502 801 56 946 47 **128** 062 110 73 77 204 350 (300) 53 587 672 836 **129** 014 55 251 (500) 89 580 611 33 50

130 030 98 358 70 768 822 952 70 **131** 025 118 28 269 405 38 44 615 29 763 851 64 73 74 **132** 056 186 (3000) 218 348 (300) 428 **133** 003 28 37 67 80 (300) 374 764 833 944 56 59 90 **134** 067 79 183 226 42 358 509 23 **135** 158 93 286 347 49 563 736 44 49 945 **136** 041 104 (500) 27 39 60 242 78 371 517 657 775 848 **137** 054 161 207 69 73 330 483 506 63 80 (500) 902 97 **138** 004 59 (500) 234 728 (3000) 42 815 935 **139** 006 115 58 273 304 95 456 (1500) 519 869

140 315 450 902 22 (300) 39 (3000) **141** 139 365 415 18 676 (300) 866 **142** 114 248 357 457 (1500) 835 75 **143** 007 26 (1500) 49 59 63 299 365 410 24 62 608 58 735 70 807 (300) 961 **144** 022 83 313 564 87 745 49 909 42 (300) **145** 055 236 560 737 (1500) 925 **146** 038 286 360 458 62 532 76 726 877 929 (500) **147** 083 107 321 67 469 883 963 (300) **148** 064 133 383 (300) 434 581 861 (1500) 82 943 (300) 62 **149** 064 (1500) 625 737 77 998

150 095 121 219 336 91 402 801 93 963 **151** 137 41 294 301 98 546 98 (500) 671 901 23 28 67 88 **152** 130 315 428 931 **153** 064 310 53 420 26 54 66 **154** 175 219 357 73 424 (1500) 68 551 770 808 89 **155** 060 85 479 500 6 (500) 14 648 763 897 917 **156** 183 440 588 (1500) 681 99 877 933 **157** 066 182 263 342 583 740 43 61 65 928 **158** 007 57 91 128 402 543 693 789 853 995 **159** 027 138 252 426 524 29 663 718 (300) 77 850

160 131 266 88 333 (500) 477 557 92 658 95 820 **161** 291 442 681 744 852 (1500) 902 88 **162** 162 546 59 74 899 937 (3000) **163** 081 (300) 266 (**30 000**) 79 305 92 603 933 70 **164** 032 90 108 350 619 31 750 938 48 67 **165** 332 75 88 91 415 94 515 644 66 758 863 **166** 150 (500) 69 231 314 70 441 593 (1500) 675 913 91 (300) **167** 103 (500) 35 99 205 (500) 504 723 829 **168** 004 68 120 419 505 604 77 851 **169** 038 (3000) 136 301 39 450 707 20 42 837

170 098 148 61 501 605 838 (3000) **171** 065 181 353 577 648 822 87 (500) 913 **172** 030 240 87 **173** 122 36 281 391 424 30 47 571 615 823 96 987 **174** 181 279 (500) 359 73 430 573 726 892 921 **175** 028 375 529 99 691 (1500) 92 888 **176** 012 130 298 530 709 34 59 65 938 **177** 052 141 47 220 556 91 614 (300) 910 47 57 **178** 008 57 101 (300) 252 (3000) 549 626 736 855 950 **179** 323 578 777

180 060 167 224 55 352 66 411 18 42 79 546 770 76 (3000) 802 86 **181** 198 208 478 670 718 923 **182** 000 67 390 431 72 562 729 822 50 918 (300) 95 **183** 025 126 78 296 349 436 (3000) 600 92 (500) 817 72 905 61 70 (1500) 76 **184** 063 72 86 246 (500) 303 419 519 45 784 804 79 **185** 040 51 549 607 26 61 93 756 73 823 915 **186** 113 59 209 349 433 526 627 752 815 927 34 43 **187** 187 234 85 438 887 948 (**15 000**) **188** 134 421 47 (1500) 58 (1500) 85 515 974 **189** 011 96 (300) 136 216 528 606 69 724 849

190 131 73 (500) 91 94 289 493 **191** 070 93 121 224 32 382 733 943 **192** 224 53 71 378 975 **193** 063 (300) 367 75 449 519 608 99 **194** 115 17 (3000) 53 65 294 549 73 685 83 (3000) 715 63 93 844 **195** 015 275 384 463 522 652 **196** 096 168 276 338 76 481 603 25 58 **197** 024 535 37 850 **198** 020 26 122 357 66 71 94 492 603 770 965 **199** 078 201 430 946 (1500)

200 088 109 25 360 584 846 95 976 87 **201** 102 65 266 320 717 817 902 12 86 **202** 070 196 249 98 407 41 520 79 618 754 927 47 **203** 221 384 95 801 38 49 984 **204** 153 352 436 507 641 820 95 919 38 91 **205** 402 527 747 861 973 **206** 058 167 97 281 91 349 453 520 45 708 14 **207** 186 266 352 599 818 79 903 **208** 048 244 443 67 537 617 59 78 81 911 **209** 003 10 410 25 76 (500) 509 15 (1500) 702 19 907

210 097 205 548 98 630 871 87 **211** 033 295 462 510 15 (500) 714 18 849 960 **212** 121 (1500) 211 17 28 33 37 305 22 80 (500) 429 65 563 670 707 72 90 941 **213** 128 (300) 412 28 32 533 79 718 863 **214** 051 336 593 (300) **215** 027 276 435 72 513 38 80 901 64 66 **216** 008 133 221 399 509 639 807 50 (300) **217** 023 35 53 99 196 389 (500) 429 656 82 732 (1500) 821 40 (500) 43 979 **218** 152 234 44 76 351 507 (3000) **219** 077 84 103 12 62 481 (3000) 605 87 (500) 862 920 66

220 019 27 33 89 97 373 425 588 (1500) 678 792 **221** 167 78 293 714 896 **222** 117 324 660 (500) 871 88 97 951 **223** 006 67 (3000) 90 139 (3000) 88 232 80 (1500) 96 497 738 873 (300) **224** 212 48 329 452 539 608 723 879 **225** 103 78 81 294 368 88 (500)

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 21. April. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Paris, der Minister des Auswärtigen Bourgeois habe den Botschaftern der Mächte gegenüber auf das Entschiedenste bestritten, daß irgend welche Projekte Frankreichs bezüglich Tripolis beständen; die diplomatischen Vertreter Frankreichs bei den Großmächten seien angewiesen, den Regierungen entsprechende Mittheilung zu machen.

Massauah, 21. April. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Zwei Landleute überbrachten heute dem General Baldissera ein Schreiben Meneliks und ein solches von Ras Mangascha. Der Negus schreibt, da die von ihm dem Major Salsa vorgeschlagenen Präliminarien nicht angenommen worden seien, ersuche er um die Rücksendung der beiden darauf bezüglichen Briefe. Inzwischen werde er den Major Salsa als Geißel zurückbehalten und verspreche, ihn wieder frei zu lassen, sobald die Schreiben zurückgegeben worden seien. Da General Baldissera kein Interesse daran hatte, die erwähnten Schriftstücke zurückzubehalten, so sandte er sie alsbald zurück. In seinem Schreiben versicherte Ras Mangascha, daß der Negus ihm aufgetragen habe, er solle mit General Baldissera Freundschaft schließen. Ras Mangascha fügt in seinem Namnen hinzu, daß er den Frieden liebe und suche. General Baldissera erwiderte, auch er liebe den Frieden. — General Baldissera betrachtet indessen die Verhandlungen als abgebrochen.

Paris, 21. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Kairo: General Kitchener wird am Donnerstag zu einer Besprechung mit Lord Cromer hierherkommen. Wie versichert wird, beständen zwischen beiden Meinungsverschiedenheiten, da General Kitchener jeder Verzögerung widerstrebt.

Der russische Delegirte bei der Verwaltung der Kasse der öffentlichen Schuld reist am Sonnabend ab und läßt dem französischen Delegirten Vollmachten zurück.

Paris, 21. April. Präsident Faure und die Mitglieder der japanischen Gesandtschaft, welche auf der Reise zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau hier eingetroffen sind, statteten sich heute Nachmittag gegenseitig Besuche ab.

Paris, 21. April. Der Ministerrath beschloß, den Fürsten Ferdinand offiziell mit fürstlichen Ehren zu empfangen. Der Fürst soll Gast der Regierung sein und die einem Souverän zukommenden militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen erhalten.

Paris, 21. April. Die Blätter widmen Léon Say äußerst warme Nachrufe; namentlich rühmen sie die Verdienste welche der Verstorbene sich als Finanzminister bei der Aufnahme der Staatsanleihen zur Bezahlung der Kriegsentschädigung erworben habe.

Verviers, 21. April. Die Pelzersche Fabrik hat alle Arbeiter, welche heute Morgen nicht angetreten waren, endgiltig entlassen.

Herstal, 21. April. Die Direktion der Waffenfabrik hat durch Anschlag bekannt gegeben, daß die Arbeiter, welche gestern die Arbeit nicht wieder aufgenommen hatten, als entlassen betrachtet werden. Die Fabrik wird bis auf weiteres geschlossen bleiben.

Madrid, 21. April. In Andalusien herrscht großes Elend in Folge der andauernden Trockenheit. In der Provinz Estremadura erschienen Heuschrecken, welche die Felder zu verwüsten drohen. In ganz Spanien herrscht gleiche Trockenheit. Alle Bischöfe haben das Abhalten von Gottesdiensten angeordnet, um Regen zu erbitten.

Amsterdam, 21. April. Die Königin-Regentin und die Königin sind heute hier zu ihrem alljährlichen Besuche eingetroffen.

Kopenhagen, 21. April. Der dänische Minister des Innern hat heute folgende sofort in Kraft tretende Verordnung erlassen: Weil Fälle von Maul- und Klauenseuche im Amt Sorö auf Seeland vorgekommen sind, wird die Ausfuhr von lebendem Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Seeland nach den übrigen Theilen des Landes und nach dem Auslande bis auf Weiteres verboten. Der Transport der genannten Thiere von sämmtlichen dänischen Inseln nach Jütland wird ebenfalls bis auf Weiteres verboten.

Salisbury, 20. April. Cecil Rhodes ist über Gwelo nach Bulawayo abgereist.

Bulawayo, 20. April. Ueber 200 Mann rückten heute früh aus, um die Matabele vor der Stadt anzugreifen. Sie trafen den Feind in großer Stärke 5 engl. Meilen nordöstlich von der Stadt an und zogen sich, nachdem einige Schüsse abgegeben waren, in die Stadt zurück.

Ministerkrisis in Frankreich.

Die Situation des Kabinets Bourgeois ist unhaltbar geworden infolge Verschärfung des Konflikts mit dem Senat, der gestern dem Ministerium den Kredit für Madagaskar verweigerte. Es wird darüber gemeldet:

Paris, 21. April. [Senat.] Der Präsident theilt einen Brief des österreichisch-ungarischen Botschafters mit, in welchem die Senatoren zu der in Budapest stattfindenden Ausstellung eingeladen werden. — Im Namen der Vorsitzenden der drei gemäßigten Gruppen des Senats bringt Demôle den Antrag ein, die Abstimmung über die Madagaskar-Kredite bis zur Bildung eines Ministeriums zu vertagen, welches das Vertrauen der beiden Kammern habe. Ministerpräsident Bourgeois protestirt gegen die Behauptung Demôle's, daß das Ministerium durch eine Verletzung der Verfassung bestehe. Die Auslegung der Verfassung stehe nicht dem Senate allein, sondern dem ganzen Parlamente zu. Demôle erwidert, der Senat habe es drei Mal abgelehnt, dem Kabinet Bourgeois sein Vertrauen auszudrücken. Der Ministerpräsident bittet, unter Berufung auf den Patriotismus, in Anbetracht der Nothwendigkeit, die Madagaskarkredite zu bewilligen, alle inneren Zwistigkeiten zu vergessen, und wird hierbei von Baduel unterstützt. Trarieux erklärt, die Vertagung der Abstimmung über die Kredite werde für die Soldaten auf Madagaskar keinerlei Nachtheil haben. Hierauf wird der Antrag Demôle mit 171 gegen 90 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.'

Paris, 21. April, Nachm. 5 Uhr 20 Min. Die Mi-

nister sind im Ministerium des Auswärtigen unter dem Vorsitze Bourgeois zur Berathung zusammengetreten.

In den Wandelgängen des Palais Luxembourg laufen die widersprechendsten Gerüchte um; die Gemäßigten behaupten, daß das Kabinet weder moralisch noch materiell die Gewalt behalten könne. Die allgemeine Ansicht ist, daß man auf die Demission des Kabinets gefaßt sein müsse. Selbst einige Anhänger des Ministeriums geben zu, daß die Lage unhaltbar geworden sei. Die demokratische Gruppe hat übrigens gleichwohl eine Vertrauenserklärung für das Kabinet angenommen.

Paris, 21. April. Einer Note der „Agence Havas" zufolge glaubt das Ministerium, die Geschäfte nicht länger führen zu können, ist aber der Ansicht, daß es, da die Kammer nicht tagt, seine Entlassung noch nicht nehmen kann. Das Ministerium beschloß die Kammer einzuberufen, um ihr die Gründe des Beschlusses bekannt zu geben. Bourgeois berichtete dem Präsidenten, welcher von dem Bericht Kenntniß nahm und begab sich darauf zu Brisson der die Kammer für Donnerstag, den 23. einberief, wovon die Deputirten telegraphisch benachrichtigt sind.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 22. April, Vormittags.

Die „Voss. Ztg." meldet aus München: Die süddeutsche Volkspartei stellt für die Reichstagswahl in Ansbach den Schriftsteller Dr. Conrad in München auf.

Der „Vorwärts" meldet aus Hamburg: Der Ausstand in der Mohrschen Margarinefabrik in Bahrendorf ist durch Vergleich beendet.

Wie aus Mannheim gemeldet wird, ist der langjährige Landtagsabgeordnete Ministerialrath Fresch gestorben.

Kattowitz, 21. April. Durch Einsturz eines Gerüstes am Waisenhause in Bogutschütz sind 5 Maurer schwer verletzt.

Petersburg, 22. April. Die „Russ. Telegr. Agentur" meldet: Der Fürst von Bulgarien begab sich heute zum Kaiser und der Kaiserin nach dem Alexandrowskypalast in Zarskoje Selo. Ferner stattete derselbe dem Großfürsten Michael Nikolojewitsch einen Besuch ab. Der Kaiser verlieh heute dem Fürsten Ferdinand den Großkordon des Ordens vom hl. Wladimir I. Kl. Dieser Orden wurde zum Andenken an den ersten christlichen Fürsten Rußlands gestiftet und ist der einzige Civilorden, welchen die Großfürsten nicht bei ihrer Geburt erhalten, sondern nur durch Verdienste erwerben können.

Der Metropolit von Petersburg Palladius erwiderte heute den ihm vom Fürsten Ferdinand am Vormittag gemachten Besuch. Der Fürst verlieh dem Metropoliten den bulgarischen Orden vom hl. Alexander I. Kl.

Cannes, 22. April. Das Befinden des Großfürsten-Thronfolgers ist gut; er hat das Bett verlassen und wird alsbald seine Spaziergänge wieder aufnehmen.

Produkten- und Börsenberichte.

Königsberg, 21. April. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen unverändert, per 2000 Pfd. Zollgewicht 105. Gerste ruhig. — Hafer fest, do. loko per 2000 Pfund Zollgewicht 108. — Weiße Erbsen per 2000 Pfund Zollgewicht 105,00. — Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 32,30 do., do. per April 33,20 do., per Frühjahr 32,30. — Wetter: Heiter.

Danzig, 21. April. Getreidemarkt Weizen loko unverändert, Umsatz 200 To., do. inländ. hochbunt und weiß 152, do. inländ. hellbunt 150, do. Transit hochbunt und weiß 117, do. hellbunt 115, do. Termin zu freiem Verkehr per April-Mai 146,50 do. Transit per April-Mai 112,50, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 152. — Roggen loko unverändert, do. inländischer 109, do. russischer und polnischer zum Transit 74, do. Termin per April-Mai 113,00, do. Termin Transit per April Mai 79,50, do. Regulirungspreis zum freien Verkehr 109. — Gerste große (660—700 Gramm) 118. — Gerste kleine (625 bis 660 Gramm) 106,00. Hafer inländischer 104. — Erbsen inländische 107. — Spiritus loko kontingentirt 51,50, nicht kontingentirt 32,00. — Wetter: Schön.

Bremen, 21. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Ruhig.

Loko 5,65 Br. Russisches Petroleum, loko 5,40 Br.

Schmalz. Matt. Wilcox 27½ Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., White label 28 Pf., Fairbanks 25½ Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middling loko 25½ Pf.

Kaffee Fest.

Reis ruhig.

Baumwolle. Matt. Uppland middl. loko 41¼ Pf.

Wolle. Umsatz: 173 Ballen.

Tabak. 38 Seronen Carmen, 42 Seronen Ambalema.

Hamburg, 21 April. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Mai 67, per Septbr. 64, per Dezbr. 60, per März 59½. Behauptet.

Hamburg, 21. April. (Schlußbericht.) Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per April 12,67½, per Mai 12,72½, per Juli 12,95, per August 13,05, per Dez. 11,87½, per März 12,07½. — Ruhig.

Paris, 21. April. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 32⅜. — Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per April 33⅝, per Mai 33¾, per August 34⅛, per Januar 32⅝.

Paris, 21. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per April 18,35, per Mai 18,55, per Mai-August 18,60, per September-Dezember 18,60 — Roggen ruhig, per April 10,50, per September-Dezember 10,75. — Mehl matt, per April 40,25, per Mai 39,70, per Mai-August 39,80. per September-Dezember 40,45. — Rüböl ruhig, per April 53½, per Mai 52¼, per Mai-August 51¾, per September-Dezbr. 51⅝. — Spiritus beh., per April 31½, per Mai 31¾, Mai-August 32, per Sept.-Dezbr. 32¼. — Wetter: Schön.

Havre, 21. April. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baisse.

Rio 4000 Sack, Santos 3000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 21. April. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos p. Mai 81,00, per September 78,75, per Dez. 75,00. Kaum Behauptet.

Amsterdam, 21. April. Java-Kaffee good ordinary 51½.

Amsterdam, 21. April. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine flau, do. per Mai 154, do. per November 155. — Roggen loko —, do. auf Termine flau, do. per Mai 100, do. per Juli 99, do. per Oktober 102. — Rüböl loko —, do. per Mai —, do. per Herbst —.

London, 21. April. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

Berlin, 22. April. Wetter: Schön.

Newyork, 21. April. Weizen per April 73½, per Mai 70¾.

Berliner Produktenmarkt vom 21. April.

Die amtliche Beurtheilung des Saatenstandes im Königreich Preußen lautet, wie schon gestern behauptet, nun in der That nicht so vortheilhaft, wie allermeist angenommen worden war. Auch ist das Wetter noch rauher gewesen als gestern, und dadurch scheint der drückende Einfluß, den die recht flauen Depeschen aus Nordamerika auszuüben berufen waren, anfänglich entschieden gehemmt worden zu sein. Später allerdings gelangte das Angebot von Weizen und Roggen zu recht kräftigem Uebergewicht, sodaß schließlich denn auch nicht geringe Rückschritte festzustellen sind. Hafer wurde fest gehalten, doch sehr wenig umgesetzt. Für Rüböl ist beim Erscheinen weniger Käufer eine kleine Aufbesserung im Preise eingetreten. Der Terminhandel in Spiritus war sehr still, die Preise konnten sich nur mit Mühe behaupten, aber die zugeführte Waare hat sich doch wieder etwas höher verwerthen lassen.

Weizen loko wenig verändert, Termine flau und niedriger. — Roggen loko geschäftslos, Termine merklich billiger verkauft. — Mais loko und Termine behauptet. Gekündigt 250 Tonnen. — Hafer loko behauptet, Termine still. — Roggenmehl still. — Rüböl fester — Petroleum unverändert. — Spiritus loko besser bezahlt, Termine sehr still.

Weizen loko 150—164 M. nach Qualität gefordert, Mai 157—156,50 M. bez., Juni 156,50—155,75 M. bez., Juli 155,75 bis 155 M. bez., September 154,25—153,75—153,50 M. bez.

Roggen loko 118—122 M. nach Qualität gefordert Mai 120,25—119,50 M. bez., Juni 121,50—121 M. bez., Juli 122,50 bis 122,75—122 M. bez., September 124—124,25—123,50 M. bez.

Mais loko 89—94 M. nach Qualität gefordert. April 89,50 M. bez., Mai 90,25 M. bez., Juni 91,25 M. bez., Juli 92,25 M. bez., September 93,50 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 110—170 M. nach Qual. gefordert.

Hafer loko 115—145 M. per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 116—128 M. bez., do pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 117 bis 128 M. bez., feiner preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 130—136 M. ab Bahn bez., Mai 119,75 M. bez., Juni 121 M. nom., Juli 122 M. nom.

Erbsen. Kochwaare 143—160 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 119—131 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 145—160 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 21,00—18,75 Mark bez., Nr 0 und 1: 17,00—14,00 Mk. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,50 bis 15,50 Mark bez., April 16,20 M. bez., Mai 16,25 M. bez., Juni 16,40 M. bez., Juli 16,50 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 45,00 M. bez., Mai 45,4—45,5 M. bez., Oktober 46,0 M. bez.

Petroleum loko 19,60 M. bez., April 19,60 M. bez., Okt. 20 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß — M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 33,8 M. bez., Mai 39,3—39,4 M. bez., Juni 38,7 M. bez., Juli 38,9 M. bez., August 39,0—39,1 M. bez., September 39,2—39,3—39,2 M. bez., Oktober 39—39,1—39,0 M. bez.

Kartoffelmehl April 14,25 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, April 14,25 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Mais auf 89,50 M. per 1000 Kilo. (N. 8.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont Wechsel v. 21. April

Amsterdam	2½	8 T.	169,10 bz
London	2	8 T.	20,44 5 bz
Paris	2	8 T.	81,30 B.
Wien	4½	8 T.	169,80 G.
Ital. Pl.	5	10 T.	75,10 bz
Petersburg	5½	3 M.	216,20 bz
Warschau	5½	8 T.	216,20 bz

Priv. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 2½ bz

Gold, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,42 G.
20 Francs-Stück	
Gold-Dollars	
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,43 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,25 B.
Oestr. Noten 100 fl.	169,95 G.
Russ. Noten 100 R.	216,50 bz
Russ. Not. ult. April	216,50 bz
do. do. do. Mai	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,50 G.
do. do.	3½	105,25 bz
do. do.	3	99,90 bz G.
Prss. cons. Anl.	4	106,25 G.
do. do.	3½	105,25 bz G.
do. do.	3	99,80 bz
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	101,00 bz
Berl. Stadt-Obl	3½	101,90 G.
Ostpr. ProvAnl	3½	102,00 bz
Pos. Prov.- -S	3½	102,00 bz G.
do. do. I.	3	
Pos. Stadt-Anl.	3½	102,20 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	122,00 B.
do.	4½	117,60 G.
do.	3½	105,10 G.
Cntrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	101,40 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	101,25 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	100,80 bz
Pommer.	3½	100,70 G.
do.	4	
Posensch.	4	101,60 G.
do.	3½	100,60 bz
Schles. ldschl Lt. A	3½	100,50 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	100,50 G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	100,50 bz
do. neul. II.	3½	100,50 bz
Rentenbr.: Pommer.	4	105,40 bz
Posensch.	4	105,30 G.
Posensch.	3½	102,20 bz
Preuss.	4	105,30 bz G.
Schles.	4	105,30 G.
...Eisenb.-A.	4	104,90 G.
Bayer. Anleihe	4	105,60 G.
Brem. A. 1893	3½	103,00 G.
Hamb. Sts. Rent.	3½	107,00 G.
do. do. 1886	3	99,00 bz G.
do. amort. Anl.	3½	101,25 G.
Meklenb. Anl.	3½	
Säc. s. Sts. Anl	3½	
do. Staats-Rnt	3	99,90 bz G.

Loospapiere.

... Präm.-Anl.	4	146,90 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	155,75 bz
Braunsch. 20 T. L.	—	107,00 B.
Dess. Pr.-Anl.	3½	

Finnische L.	—	57,75 bz
Freiburger L.	—	
Ham. 50 T.-L.	3	135,75 bz
Löb. 50 T.-L.	3½	133,00 B.
Köln-M. Pr.-A.	3½	140,25 bz
Mail. 45 Lire L.	—	39,70 bz
Mail. 10 Lire L.	—	13,90 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	23,20 bz
Oest. 1854er L.	3½	171,50 bz
do. 1858er L.	—	345,75 G.
do. 1860er L.	4	152,00 G.
do. 1864er L.	—	
Oldenb. Loose	3	131,60 bz
Raab-Gratzer L	2½	97,75 bz
Russ. 1864 Pr.	5	193,40 bz
do. 1866 Pr.	5	169,75 bz
Türkenloose	—	109,50 bz
Ung. Pr. Loose	—	279,60 bz
Venet. Loose	—	23,25 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	59,70 bz
do. 1888	4½	
Bukar. Stadt-A.	5	100,20 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	38,00 bz G.
Chines. Anl.	5½	105,25 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Griech. Gold-A	5	
do. cons. Gold	4	28,30 bz G.
do. Monop-Anl.	4	39,75 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	4	84,25 bz G.
do. amort.-Rt.	4	
Mexikan. An.	6	96,00 bz
do. neue 90-er Anleihe	6	96,10 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	86,90 bz G.
Oest. G.-Rent.	4	103,80 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	
do. I/I Silb.-Rt.	4 1/5	101,50 bz G.
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig (Localb)	3	83,00 bz G.
Poln. Pf.	4½	67,50 bz G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Port. A 88—89	4½	40,70 G.
do. Tabak-Anl.	4½	95,30 G.
Röm. Stadt-A.	4	94,60 bz G.
do. II. III. VI.	4	85,40 bz G.
Rum. Staats-A.	4	
do. Rente 90	4	88,10 bz G.
do. do. fund.	5	
do. do. amort.	5	100,20 bz G.
do. do. 92	5	100,25 G.
Rss. cs. 1880 A.	4	102,90 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B. O.	4	
Russ 4 Staatsrente v. 1894.	4	66,40 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	120,90 bz
do. neue	4½	105,10 bz
Schwedische	3½	102,70 G.
Schw. d. 1890	3½	101,60 bz
do. 1883	4	
Serb. Gld-Pfdb.	5	87,10 bz G.
do. Rente 84	4	
do. neue 95	4	69,00 bz G.
Span. Schuld.	4	62,60 bz G.
Türk A. 1865 C.	1	
do. do. D.	1	20,95 bz
do. Administr.	5	94,25 bz
do. Consol. 90	4	94,25 bz
Ung. Gld-Rent.	4	103,60 G.
do. Kronen-R	4	99,70 G.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	104,25 B.
do. Tem.-Be...	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	88,00 bz G.
Altdamm-Colb	5	118,75 bz
Altenbg.-Zeitz	10,6	
Crefelder	3	114,75 bz G.
Crefld-Uerdng	5½	168,25 bz
Dortm.-Ensch.	5	156,70 bz G.
Eutin. Lübeck	1¼	60,00 bz G.
Frnkf.-Güterb.	4½	85,50 bz
Halberst Blank	5½	128,50 bz
Ludwsh.-Bexb.	10	241,25 G.
Lübeck-Büch.	6	155,60 bz
Mainz-Ludwsh	5	121,00 G.
Marnb.-Mlawk.	2	92,90 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,00 G.
Ostpr. Südb.	1/8	94,25 bz
Saalbahn	2/3	
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	0	
Werrabahn	2,1	
Aussig-Teplitz	15	
Böhm. Nordb.	8	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¾	
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	5	
Graz-Köflach	5,14	
Kaschau-Od	4	96,00 G.
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	6 3/5	
do. Lokalb.	3½	
do. Nordw.	5½	
do. Lit. B. Elb.	5½	
Raab-Oed. Eb.	1½	51,70 G.
Reichenb.-P	4 3/7	
Südöstr. (Lb.)	4/-	41,50 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	0	66,00 bz G.
Donetzbahn	—	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	9 3/...	
Mosco-Brest	0	77,10 bz
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	—	
Wrsch.-Teres.	0	
Wrsch.-Wien.	12 5/8	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	3	
Canada-Pacif.	2½	58,60 G.
Gotthardbahn	7 2/5	
Ital. Mittelm.	5	92,00 bz B.
Ital. Merid.-Bah	6 3/5	121,90 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	41,10 G.
Lux. Pr. Henri	4	76,50 G.
Schweiz. Centr	6½	134,00 bz
do. Nordost	6	134,00 bz
do. Unionb.	4	91,90 bz
Westsicilian	3 1/5	58,30 G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4,5	
Bresl.-Warsch	1 17/20	67,75 bz G.
Dortm.-Gron.	5	
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	116,25 bz
Szatmar-Nag.	4	
Marienb Mlawk	5	124,30 bz
Meckl. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	5	120,25 bz G.
Saalbahn	5	
Weimar-Gera	4½	

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Brest-Warschauer Bahn	4	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	3½	100,90 G.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4	104,75 G.
do. do.	4	
Werrab. 1890	4	104,40 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	100,25 G.
Franz.-Josefb.	4	100,40 bz
Gal K Ludwgbg 1890	4	100,00 B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	103,00 G.
KronpRudolfb.	4	106,00 B.
do. Salzkammg	4	104,00 B.
LmbCzern. stfr	4	99,75 bz
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	94,80 bz G.
do. Staats-I. II.	5	117,25 G.
do. Gold-Prio.	4	104,60 G.
do. Lokalbahn	4	102,30 G.
do. Nordwestb.	5	111,40 bz G.
do. NdwB. G-Pr	5	116,25 bz
do. Lt. B. Elbth.	5	111,40 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	86,00 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	99,10 G.
Südöst-B. (Lb.)	3	71,50 B.
do. Obligation.	5	110,30 B.
do. Gold-Prior.	3	101,80 G.
Ung Eis-B. G-A.	4½	105,70 B.
do. do. S.-A.	4½	102,30 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	90,50 G.
Ivang.-Dom. g.	4½	104,60 G.
Kozl-Wor. g.	4	101,40 G.
do. 1889	4	101,50 bz B.
Ku. CharAs. (O)	4	101,50 B.
do. (Ob.) 1889	4	101,60 B.
Kur.-Kiew conv	4	102,50 bz G.
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	98,40 G.
do. Rjäsan g.	4	103,20 bz
do. Smolen g.	5	104,40 bz G.
Orel-Griasy g.	4	101,40 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	102,50 bz G.
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	102,90 bz G.
Rjaschk-Mor. g	5	
Rybinsk-Bol.	4	101,90 bz G.
Südwestb. gar.	4	102,00 G.
Transkauk. g.	3	91,20 G.
War.-Wienn.	4	102,80 bz G.
Vladikaw. O. g	4	102,80 bz G.
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl	5	89,20 bz G.
Gotthardb. cv.	3½	102,90 G.
Sicilian. Gld.-P	4	85,25 G.
do. do. v. 1891	4	86,40 G.
Ital. Eisb.-Obl.	3	52,50 bz B.
Italien Mittelm	4	95,60 B.
Macedonier	3	55,30 bz G.

Oeste de Minas	5	86,90 bz G.
Portugies. Obl.	3	67,50 bz G.
Sardinische Obl.	3	79,70 B.
Süd-Ital. Bahn	3	55,75 bz
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Northern Pac. I.	6	112,00 G.
do. do. II.	6	110,10 bz G.
do. do. III.	6	73,60 bz B.
do. do.	5	49,50 bz G.
San Louis-Franc.	6	107,00 bz G.
San Louis Franc.	5	95,10 bz G.
do. do. West.	4	71,00 bz G.
Southern Pacific	6	109,50 bz B.

Hypotheken-Certificate.

Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	3½	123,80 G.
do. d. II.	3½	118,80 bz G.
do. III. IV. abg.	3½	105,00 bz
do. do. V. abg.	3½	100,25 bz G.
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,60 bz G.
do. do. VII.	4	104,60 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	113,00 G.
do. do.	4	101,60 bz G.
do. do.	3½	100,25 bz G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,50 G.
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	103,50 bz G.
do. do (rz 100)	3½	100,00 bz
do. do. bis 1905	3,50	101,25 bz G.
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,20 bz
dto. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	103,50 bz G.
Pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904	4	105,50 bz G.
unnb. Hyp.-Pfdbr.	4	
do. IX/X. unk. b. 1906	4	106,90 bz G.
do. II/III. unk. b. 1906	3,5	101,60 bz G.
B-Pfandbr. III. u. IV.	4	100,90 G.
Pom. Hyp. V. VI.	4	103,40 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	116,00 G.
Pf. Br. III. V. VI (rz 100)	5	109,50 G.
do. do. (rz. 115)	4,5	116,40 G.
do. do. X (rz. 110)	4,5	113,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,70 bz G.
Pr. Cent.-Pf. 86-89	3,5	100,00 B.
do. 1890 unk. 1900	4	103,90 bz G.
do. 1894 unk. 1900	3,5	101,00 bz G.
do. 1896 unk. 1906	3,5	102,00 bz G.
do. Com.-Obl. 87/91	3,5	100,00 B.
do. 1896 unk. 1906	3,5	102,00 bz B.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4,5	
do. do. VI. (rz. 110)		
do. div. Ser. (rz. 100)	3,5	100,60 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	101,60 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	100,00 G.
do. do. do.	3,5	100,00 B.
Preuss. Hyp.-V	4	
do. Pfdbr. Bk. 1905	3,5	101,30 bz G.
do. do. Kl. Bahn	3,5	102,10 G.
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	105,40 G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3	100,50 B.
Stettin. Nat. Hyp. Cr. do. do. (rz. 110)	4,5	110,00 B.
do. do. (rz. 110)	4	106,75 G.
do. do. (rz. 100)	4	102,50 bz G.

Bankpapiere.

Bank f. [illegible]	6	121,25 bz B.
B. f. Sprit-Prod. H	3½	73,00 B.
Berl. Cassenver.	5½	127,80 G.
do. Handelsges.	7	149,00 bz G.
do. Maklerver.	6½	127,80 bz G.
do. Prod-Hdbk.		116,50 G.
Börsen-Hdlsver.	6	
Bresl. Disc.-Bk.	7	118,00 bz G.
Wechslerbk.	5½	106,25 bz G.
Danz. Privatbank	8	149,75 B.
Darmstädter Bk.	7	
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	10	186,20 bz
do. Genossensch	6	119,50 bz
do. Hp. Bk. 75 pCt	6	129,60 G.
Disc.-Command.	10	209,60 bz
Dresdener Bank	8	155,10 bz
Gothaer Grundcreditbank	4	127,00 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	5	106,60 G.
Leipziger Credit	11	211,00 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	111,90 G.
Maklerbank	7	108,30 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	160,60 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	130,10 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	5½	110,00 B.
Nationalbk. f. D.	8½	141,75 bz
Nordd. Grd.-Crd.	5	109,25 bz G.
Oester. Credit-A.	11 7/8	225,75 bz
Petersb. Disc.-Bk	18	
do. Intern. Bk.	15,12	
Pomm. Verz.-Akt	6½	143,75 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	4	109,10 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	145,40 bz
do. Cnt-Bd 70 pCt	5	177,10 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	136,25 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.		
Rh.-Westf.-Bank	7	
Reichsbank	6,28	158,50 bz
Russische Bank	12	
Schaffhaus.-Bk.	7	139,10 bz G.
Schles. Bankver.	7	129,60 bz G.
Warsch. Comerz	11	
do. Disconto	9,38	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	11	241,00 bz G.
Brauer.: Berl.-Charl.	—	589,00 bz G.
do. Neust.	—	92,75 G.
Hann.-St. P.	3½	100,00 bz G.
Humboldth.	6	
Kurfürst	—	932,00 G.
Moabit	3	
Passage	4	98,10 G.
Weissens.	—	560,00 G.
Berl. Elekt.-W.	12½	246,00 bz G.
Berl. Holzcomt.	5½	113,50 bz G.
Berl. Lagerhof	2	
do. do. St.-Pr.	5	125,00 B.
Ahrens Br., Mbt.	4½	113,60 bz
Berl. Bock-Br.	8	196,50 bz G.
Königstd. Br.	6	151,00 bz G.
Landré Br.	13	249,00 bz
Münch. V.-Br.	6½	136,90 bz
Patzenhofer Br.	5	242,25 bz G.
Schultheiss-Br.	14	295,50 G.
Hugger Br.	10	149,75 B.
Bresl. Oelw.	3½	94,80 G.
do. Sprit-A.-G.	8½	132,25 G.
Brodfabrik	12	180,50 G.
Butzke Metall	4	142,50 bz
Chem. Fab. Milch	6	131,10 G.
Ch. F. Anglo. G.	7	97,00 bz
Ch. F. Leopoldsh.	4¼	86,50 bz G.
do. St. Pr.	5	124,00 G.
Ch. F. Oranienb.	12	162,50 B.
Ch. F. Union	3	103,00 bz G.
Danziger Oel	3	98,00 B.
do. St. Pr.	5	107,00 G.
Dtsch. Thonröhr.	6½	139,10 G.
Dynamit Trust.	10	165,00 bz B.
Egestorff. Salz	8	147,25 G.
Gummi Har. Wien	22	338,10 G.
do. Schwanitz	10	199,75 bz
do. Voigt Winde	6	134,00 bz G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt: Anhalter	0	13,90 bz G.
Berl. Anh.	6	142,25 bz G.
Bresl. Lok.	8½	192,00 bz G.
do. Hofm.	6	169,00 B.
Chemnitz	3	124,00 bz G.
Flöther	8	135,50 bz
Germ. V.-Akt.	0	78,00 bz
Görlitz Körn.	12	222,00 bz G.
Görl. Lüdr.	12	217,50 bz
H. Paucksch	4½	118,75 bz
Lud. Löwe	20	349,50 bz G.
Pomm. cv.	4½	76,10 bz G.
Schwarzk.	13½	275,50 bz G.
Stett.-Vlk.-B.	6	137,50 G.
Stett. St. Pr.	6	151,30 G.
Sudenburg	10	205,00 G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	120,25 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	7½	134,75 bz G.
do. (Giesel)	5½	113,50 bz G.
Bresl. Pferde-Bh.	8½	182,25 bz
do. Elektr. Bhn.	8	188,00 G.
Charlottenburg.	—	
Gr. Berl. Pferdeb.	12 7/10	354,80 bz
Posen. Sprit-F.	12	155,00 bz
Sächs. Kamg.	8	125,00 G.
Hb. Pakf. Tr.-G.	5	123,00 bz G.
Nordd. Lloyd Transp.-G.	2	108,90 bz
Fraust. Zucker	12	125,00 B.
Glauz. Zucker	4½	118,60 bz

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	16	125,50 bz G.
Boch. Gussstahl	15	155,75 bz G.
Bonifacius	—	111,90 bz
Concordia	7½	162,50 bz G.
Consolidation	12	210,25 bz
Courl. Bgw.	2½	126,00 bz G.
Dannenbaum	2½	101,75 bz G.
Donnersmarck.	8	152,40 bz
do. cv.	5	
Dtm. Union P. A.	0	43,25 bz G.
Eschweiler	8	161,80 bz G.
Gelsenkirchen	7	167,60 bz G.
Hörder Bergw.	3	107,00 bz G.
Hugo Bgw.	7	
Inowrazl. Salz	2¼	58,75 G.
Kölner Bgw.	9	177,00 bz G.
König u. Laura.	4	154,90 bz G.
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4½	104,75 G.
do. conv.	6	138,70 bz
Louis. Tief. St.-P.	0	61,75 bz
do. P. A.	0	98,50 bz
Marienh. Ktz.	2½	76,00 bz G.
Oberschl. Bed.	3	79,90 bz G.
do. Eisen-Ind.	2	103,75 bz G.
Phönix, Lit. A.	6	171,10 bz G.
Pluto	5½	164,90 bz G.
do. St. P.-A.	5½	166,00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	0	15,90 G.
Lit. A.	0	37,00 G.
Rh. Anthr. Nassau	—	87,00 bz G.
Riebeck. Wk.	10	180,50 bz
Schl. Zinkhütte.	12	200,25 bz G.
do. do. St.-Pr.	12	200,25 bz G.
Stolb. Zink-H.	1	54,90 bz
do. St.-Pr.	6	132,40 bz
Tarnowitz L. A.	0	20,80 bz G.
West. Un. cv.	1	
do. Pr.	7	150,60 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.